

Zeitung für Hinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißundfünfzigster Jahrgang.

Steteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 R 30 S, incl. Postlohn
1 R 50 S, Auswärtige incl. Postzuschlag
1 R 50 S.

1877.

Sonntag, den 22. April.

Ersteinst:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
Insertionsgebühren:
10 S pro Corpus-Heile oder deren Raum.

63.

England und die orientalische Frage.

Wenn nicht jede Wahrscheinlichkeitsrechnung trügt, so stehen wir an dem Vorabend eines erneuten Krieges, welcher in der Tiefenbene der unteren Donau, diesem schon oft erwähnten Schlachtfeld, seinen Anfang nehmen wird. Denn seitdem die turkfesten Völkstämme ihre centralasiatischen Wohnsitze verlassen und eine neue Herrschaft über Kleinasien und die angrenzenden Gebiete aufgerichtet haben, hat sich zwischen ihnen und dem Abendlande ein Kampf entsponnen, welcher, in Folge religiöser Gegensätze, zeitweise den Character eines fanatischen Religionskrieges annahm, obwohl nicht selten recht materielle Motive zu Grunde lagen. Als die kriegerische Uebermacht der Türken gebrochen schien, verlor die orientalische Frage für den Westen Europas viel an ihrer Bedeutsamkeit, und leitete erst dann wieder das allgemeine Interesse auf sich, als Rußland seine Grenzen bis an die Gestade des schwarzen Meeres ausdehnte und das slavische Element nicht abgeneigt zu sein schien, die Osmanen auch am Bosphorus zu verdrängen. Seit jener Zeit trat England als Beschützer der Türkei auf, und während es in Indien Missionen zu Missionszwecken verwendete, um buddhistisches, wie mohamedanisches Element zu verdrängen, verausgabte es gleichfalls Millionen, um das wankende Türkenregiment am Bosphorus zu stützen, und vor der Uebermacht des Panславismus zu bewahren. Die alte Feindschaft erhält durch den jüngsten Conflict nur neue Nahrung, und wird von der Regierungspartei unverkennbar gepflegt, so daß die von den Osmanen begangenen Gräueltaten möglichst schonende Beurtheilung fanden, und sich in England sogar Stimmen dahin äußerten, man würde lieber für die Sache der Türkei, als der Russen streiten, und der Militärstand kein Hehl aus seinen Sympathien für die türkische Sache machte; ja selbst für Verluste des englische Capitales an türkischen Papieren machte man Rußland verantwortlich.

Die Combinationen über den Verlauf des Krieges sind auch in England Legion, und verdienen oft keiner Erwähnung, nur die Ansicht einiger Kreise, welche sich eingehend mit Politik beschäftigen, scheint erwähnenswert, daß man gegen die Lokalisierung des Kampfes erhebliche Bedenken trägt. Man glaubt nicht daran, daß Rußland, falls es siegreich in die Türkei einrücken sollte, mit einigen Bürgschaften für die christliche Sache sich zufrieden stellen und ohne Landerwerb den Rückmarsch antreten werde, und fast ebensowenig traut man einer dauernden Neutralität Oesterreichs.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß dem Zerwürfniß zwischen Rußland und der Türkei eine durchaus tiefere Bedeutung zu Grunde liegt, als Manche zu glauben verleitet sind; es tritt in diesem Kampfe nicht nur erneut das Christenthum dem Islam gegenüber, das mächtige slavische Element dem türkischen, sondern auch die fortschreitende Cultur dem zurückgebliebenen Feudalismus, dem die eilig improvisirte Verfassungscomödie in Constantinopel kaum wesentlich Nutzen bringen dürfte. Denn die Türkei, welche schon allein im Muhamedanismus den Todeskeim in sich trägt, laborirt an einem Siechthum, welches die desperatere Kur kaum zu heilen im Stande ist.

Man hat sich in England über die Vorkrennung Rußlands von dem europäischen Concerte unmittelbar nach Unterzeichnung des Protokolls beklagt, vergißt aber dabei immer beharrlich, daß dasselbe lange genug alle Mittel versucht hat, um durch eine Gesamtmeinwirkung der Mächte auf die Türkei, die orientalische Frage auf friedlichem Wege zu einem gezielten Abschlusse zu bringen.

Die neuesten Nachrichten aus England geben der Ansicht Ausdruck, der Krieg sei noch abwendbar. Mögen sie Begründetes melden oder nicht, jeden Falles bangt England, je näher die Entscheidung herantritt, um so mehr vor dem Gedanken, die russischen Forderungen von der Sophienkirche in Constantinopel herabzuweisen zu sehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Das Gortschalow'sche Rundschreiben, wie schon gestern richtig vermuthet wurde, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen und nach allem Anschein noch früher eintreffen, als angenommen wurde. Die Voraussetzung eines Abendblattes, das heutige officiöse Petersburger Telegramm enthalte schon im Voraus eine Analyse des Schriftstückes, klingt nicht unwahrscheinlich. Jedenfalls war vorherzusehen, daß Gortschalow die freitige Seite des türkischen Rundschreibens, nämlich die Frage der europäischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei, zum hauptsächlichsten Gegenstande der Erwiderung ausbehalten werde. Die gewohnte feierliche Verwahrung gegen Absichten der Eroberung fehlt in dem Telegramme, und es wird sich zeigen, ob die erwarteten russischen Kundgebungen dies nachholen werden. In London beschäftigt sich schon die Presse mit demselben Problem und erörtert die Frage, ob Deutschland und Oesterreich die „Anwesenheit“ der Russen in der Bulgarei ruhig hinnehmen werden. Ein Abendblatt versteht die bezügliche Aeußerung des Standard in dem Sinne selbst einer vorübergehenden Besetzung der Bulgarei und geht deswegen mit dem Tory-Organ streng in's Gericht, während der Standard sehr wahrscheinlich die dauernde Anwesenheit der Russen oder die Eroberung im Auge hat. Als Fürst Bismarck seine Reichstagsrede über die Localisirung des Krieges hielt, haben nun zwar verschiedene Commentare eine Verwahrung gegen Rußlands Festsetzung im Donaugebiet herauslesen wollen, aber sie haben damals nicht Jedermann überzeugt. Jetzt kehrt diese optimistische Auslegung in nord- und süddeutschen Blättern wieder. Es fragt sich aber,

ob die Ereignisse sie bewähren werden. Englands mögliche Pläne und Absichten beschäftigen inzwischen vorwiegend die russenfreundliche Presse, die früher England gern als so gut wie nicht mehr existierend behandelt hatte. Lord Derby's gestrige Erklärungen im Parlament bieten viel Interesse. Die Weigerung Schmalow's, die Veröffentlichung des ursprünglichen Protocollentwurfs zuzulassen, ist ein Fingerzeig, daß mehr als eine Behauptung der russischen officiösen Presse dadurch ein empfindliches Dementi erhalten hätte. Von Interesse ist auch die Mittheilung Derby's, der englische Vorbehalt sei erst beschlossen worden, als Rußland seine Abrüstung in sehr bedingter und unbestimmter Weise von der Haltung der Türkei abhängig machen wollte. Was die Nachricht eines Wiener Blattes angeht, England habe in Petersburg an die Bestimmungen des Pariser Vertrages erinnert, die eine militärische Besetzung des rumänischen Gebietes nicht zuließen, so wäre selbst ein englischer Vorbehalt in dieser Richtung von augenscheinlicher Bedeutung, aber die Nachricht wird der Bestätigung bedürfen. Die Nordd. Allg. Ztg. hält sie für falsch. Englands Erklärung nach jener Seite hin käme übrigens etwas spät. Ueber Rumänien's angebliche Anfragen bei den Mächten wegen seiner Neutralität im vorigen Herbst ist man nie zur vollen Klarheit gelangt. Zuletzt hieß es, die Mächte hätten größtentheils ausweichend geantwortet. Ein Tadel deswegen konnte sie nicht treffen, wenn es wahr wäre, daß Rumänien zu gleicher Zeit drei Verhandlungen führte, eine überall in der bezeichneten Weise, die zweite in Constantinopel, die dritte in Petersburg, jede aber verschieden. In Budarest wollte man das natürlich hinterher nicht zugeben. Auch jetzt soll der rumänische Minister des Auswärtigen, wie ein Telegramm meldet, wieder den Entschluß des Fürstenthums, Frieden zu halten und strenge Neutralität zu beobachten, den Mächten angekündigt haben. Wie Rumänien diese Versprechen auffaßt, wird die Zeit lehren. — Zur Beglückwünschung des Großherzogs von Baden am 24. April werden sich mehrere hiesige zugleich in Baden beglaubigte Gesandte an den badischen Hof begeben, darunter auch der griechische Minister, Herr Rangabe.

Die geheime Kriegskanzlei veröffentlicht eine Uebersicht der in den Jahren 1861 bis 1876 in den Stellen vom General-Feldmarschall bis einschließlich Premierlieutenant im Heere stattgefundenen Beförderungen. Danach wurden von dem Kaiser Wilhelm ernannt: 10 General-Feldmarschälle, nämlich 2 im Jahre 1870, 3 im Jahre 1871, 5 im Jahre 1873. Nach dem Kriege von 1866 wurde diese höchste militärische Würde nicht erteilt, dagegen zuerst unter Kaiser Wilhelms Regierung, nach dem Falle von Mex, unter Abweichung von der bis dahin im preussischen Königshause festgehaltenen Brauche, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl. Ferner wurden befördert: 58 Generale der Infanterie und Kavallerie. Außerdem wurden 2 Generale aus fremden Diensten übernommen. Die Zahl der ernannten Generalleutenants betrug 213, darunter 39 im Jahre 1866. Aus fremden Diensten wurden 6 übernommen. Die Zahl der Generalmajors betrug 498, der aus fremden Diensten übernommenen 10; der Obersten 941, daneben 26 übernommen; der Oberlieutenants 1579, daneben 22; der Majors 2708, daneben 103; der Hauptleute und Rittmeister 5146, daneben 510; der Premierlieutenants 6933, daneben 555 übernommen. Von Interesse wäre auch eine Uebersicht der zur Disposition gestellten und förmlich verabschiedeten Officiere. Der König Friedrich Wilhelm III. hat während der und nach den Befreiungskriegen eigentlich nur Blücher zum Feldmarschall ernannt, während York und Kleist nur den Charakter als solche erhielten. Später wurde Sneyenau wirklicher Feldmarschall und dann Graf Zieten in Breslau characterisirter Feldmarschall.

In neuerer Zeit hat die Beanstandung der Wahl eines zum Gymnasialdirector ersetzten Lehrers auf Grund des zu haltenden Colloquiums eine verschiedenartige Besprechung erfahren, so daß es von Interesse sein wird, eine darüber jüngst ergangene Verfügung des Unterrichts-Ministers kennen zu lernen. Derselbe erklärt sich damit einverstanden, daß die Bestätigung des zum Director Gewählten von dem Bestehen des Colloquiums abhängig gemacht wird, wobei es jedoch als Regel gelten soll, daß selbiges bei demjenigen Provinzial-Schulcollegium stattfindet, in dessen Verwaltungsbezirk der Gewählte event. demnächst eintreten wird; „denn es liegt im Interesse dieser Behörde bei der Unterredung einen Eindruck von der ganzen Persönlichkeit des Mannes und einen Einblick in seine Ansichten über pädagogische und didaktische Fragen zu gewinnen, auf Grund deren sie sich ein eigenes Urtheil über seine Befähigung zur Leitung einer höheren Lehranstalt zu bilden vermag.“

Im neuesten Heft des „Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung“ ist ein Ministerial-Bescheid vom 20. Februar abgedruckt, welchem zu Folge der Austritt aus dem Kirchen-Verband doch nicht von dem Schul-Verband befreit. Die Unterhaltung der Volksschule sei eine gesetzliche Pflicht aller „Hausväter.“

Strasburg, 16. April. Ist das Reichseisenbahn-Projekt todt oder leimt es verborgen weiter, um festere Formen zu gewinnen und plötzlich einmal als fait accompli herorzusprießen? Fast scheint das letztere der Fall zu sein, und täuscht nicht Alles, so find es die begehrenswerthen badischen Staatsbahnen, durch welche in der einen oder anderen Weise dem Project des Kanzlers neues Leben zugeführt werden soll. Die badischen Bahnen liegen so günstig, in ihrem Bestize würde das Reich den ganzen Südwesten beherrschen und auf die schwäbischen und bayerischen Bahnen damit einwirken können, auch sind ja die badischen Bahnen den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen so nahe benachbart, daß für die Reichseisenbahn-Projecter, welche zur Erreichung

ihres Zieles auch Umwege nicht scheuen, der Gedanke, zunächst eine Verschmelzung der badischen und der Reichsbahnen und gemeinsame Verwaltung derselben herbeizuführen, nicht wenig Verlockendes für sich hat. Kürzlich wurde dieser Gedanke bereits in Form einer positiven Nachricht, vom hiesigen Blatte kommend, in der Presse ausgesprochen, allerdings von Karlsruhe aus als bald dementirt. In Karlsruhe ist aber schon viel dementirt worden, und hier weiß man, daß die betr. Mittheilung des „Frankf. Journ.“ keineswegs so ganz aus der Luft gegriffen war.

München, 17. April. Wie unterfränkische Blätter melden, soll Fürst Bismarck schon in den ersten Tagen des Monats Mai nach Riffingen kommen und wieder auf der oberen Saline Quartier nehmen. Mittlerweile wird das für ihn von einem Berliner Comite gestiftete Denkmal auf der unteren Saline, nächst dem Actienbade, zwischen Grabirbad und Straße aufgestellt werden, und wird der Künstler des überlebensgroßen Monumentes, Herr Manger aus Berlin, dieser Tage dort eintreffen, um die Aufstellung zu leiten.

Weslau, 16. April. Die hiesige Gewerbebant hat fallirt. Viele Spareinlagen sind verloren und die beiden leitenden Directoren F. und E. verschwunden und mit ihnen, wie man sagt, 165,000 Mark, die man als ein Haupt-Deficit beklagen soll. Diese Katastrophe hat Niemand vorausgesehen.

Ausland.

Wien, 17. April. Heute wird hier der österreichische Katholikentag eröffnet. Die Vertheilung an demselben wird sich in der Hauptsache auf die cisleithanischen Gebiete beschränken, nachdem der wenig geschickte eingefädelte Versuch, mit der Einheit der Kirche die Scheidewand des staatlichen Dualismus zu überspannen, durch das zeitig erwachte Mißtrauen der Magyaren getrennt worden. Aber auch die ultramontanen Kämpen, welche augenblicklich in der Tiroler Landstube und anderen Winkelkandchen bei den Landtaafitzungen gefesselt sind, werden eine empfindliche Püße in den Reihen der „gefehligen“ Streiter des Vatikan verursachen. Die Veranstalter der Heerschau hätten aus diesem Grunde gewünscht, die Versammlung hinauszuschieben. Dem stand jedoch die Rücksicht auf die Bischöfe entgegen, welche bereits gestern hier zusammengetreten sind, auf deren Theilnahme an der Vereinerung des katholischen „Volkes“ man nicht verzichten kann, und welche erklärt haben, daß ihre Amtspflichten ein abermaliges Erscheinen nicht möglich machen. Die Hauptaufgabe des Katholikentages wird der „Protest“ gegen die „neuerdings zu beschärfte Bergewaltigung des päpstlichen Stuhles“ sein, dem natürlich der stürmische Beifall der Massenversammlung einen ganz anderen Nachhall geben wird, als die in Deutschland für diesen Zweck vereinzelt gesammelten Unterschriften. Auch wird sich voraussichtlich an den Protest, der Annahmung in der päpstlichen Allokution entsprechend, die Aufforderung an die „katholische Regierung“ anschließen, für den „Gefangenen im Vatikan“ helfend einzutreten. Gerne hätte man, wie die „Presse“ mittheilt, eine scharfe Resolution in diesem Sinne auch als feierliche und amtliche des Gesamt-Episcopats in Scene gesetzt; auch sollte eine solche Antwort auf die Allokution, ähnlich wie sie bereits vom französischen Episcopat ergangen ist, in der gestrigen Zusammenkunft angeregt werden. Die Gemäßigten unter den Bischöfen hätten jedoch eine so weitgehende Demonstration verhindert, wie denn der Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs und seiner Suffragane es verstanden hat, die Pietätsrücksicht gegen die päpstlichen Klagen zu wahren, ohne scharfe Gehässigkeit gegen einen befreundeten Nachbarstaat zu entfalten. Um so ungehinderter wird man dafür heute die „Gefühle des Volks“ sich ergehen lassen.

Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Bukarest gemeldet wird, hat sich der rumänische Ministerrath mit der Frage der Mobilisirung der ganzen Armee beschäftigt. General Ioan Ghita ist gestern Abend in einer Spezial-Mission nach Kischeneff abgereist. Ein Petersburger Telegramm derselben Correspondenz meldet, der russische Geschäftsträger in Constantinopel, Staatsrath Nelidoff, habe die Weisung erhalten, sich für den 19. d. M. zur Abreise von Constantinopel bereit zu halten.

Rom, 14. April. Vom Kriegsministerium ist eine Verordnung erlassen, welche den in der italienischen Armee immer häufiger werdenden Fällen, daß Militärs bloß kirchliche, also unglückliche und daher der Bestrafung im Disciplinarwege nicht unterliegende Ehen eingehen, ein Ende machen soll. Derartige unrichtige Verbindungen, sagt der Kriegsminister, thun dem Decorum, der Disciplin und der festen Gliederung des Heeres Eintrag; er fordert deshalb die Corpskommandanten auf, sobald sie von solchen Fällen hören, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um dem Concubinate zu steuern, sowie beim Ministerium die Besetzung der Schulbligen zu beantragen. Außerdem verfügte Herr Mezzacapo, daß solchen Soldaten die gefehliche Militärs mit guter Aufführung zustehenden Beneficien nicht zuzuwenden seien.

15. April. Man ist hier wegen der orientalischen Frage in maßgebenden Kreisen in einer keineswegs rosigten Stimmung. Ueber die Besprechungen Melegari's mit Menabrea und Ciabini herrscht das tiefste Schweigen. Die Gerüchte von ernstlichen Mißstimmungen Oesterreichs gegen Italien treten von Neuem mit besonderem Nachdruck auf. Man spricht hier von allarmirenden Briefen aus Triest, wo Oesterreich Truppen concentriren soll. Das Auswärtige Amt läßt seine Unschuld an Oesterreichs Bestimmung officiös in der Florentiner „Nazione“ betheuern. Seit gestern circulirt auch ein Gerücht über ernste Zerwürfnisse Melegari's mit seinem General-Secretär Tornelli.

Paris, 16. April. Auch die letzten schwachen Hoffnungen, welche man noch immer in vielen Kreisen für die Erhaltung des Friedens hegte, scheinen nunmehr gescheitert zu sein. Die Diplomatie hat mit dem Protokoll ihr letztes Wort gesprochen; England wie Oesterreich erachten jede weitere diplomatische Action und Intervention für unnütz und vergeblich, nur noch Tage trennen uns also von dem Ausbruch des Krieges. Die öffentliche Meinung in Frankreich sieht dieser Entwicklung der Dinge im Orient keineswegs mit Gleichgültigkeit und nicht ohne Besorgnis entgegen. Die Ausdehnung, zu welcher die orientalische Frage anschwellen kann, beunruhigt, wie erklärlich, hier in einem hohen Grade. Die Presse, augenscheinlich einem Lösungsworte folgend, bemüht sich daher mit neuer Kraft, die vollständigste Neutralität als die einzig richtige und in diesem Augenblick für Frankreich gebotene Politik zu vertheidigen und anzupfehlen. Von dieser allgemeinen Reserve machen eigentlich nur zwei große Pariser Zeitungen eine Ausnahme, nämlich die „France“ des Herrn E. de Girardin, die eine erklärt russenfreundliche, und das „Journal des Débats“, welches eine entschieden türkenfreundliche Haltung einnimmt. Das letztere Blatt brachte namentlich in den jüngst verfloffenen Tagen mehrere Artikel, in denen die russische Orientpolitik einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Dieses Vorgehen der „Débats“ findet jedoch in der ganzen Presse wenig Echo; im Gegentheil läßt eine Reihe von Pariser Zeitungen es sich angelegen sein, gegen diese „falsche“ und den „Interessen Frankreichs zuwiderlaufende“ Politik zu polemisieren und jede Verantwortlichkeit für die Ansichten des gedachten Organs abzulehnen. Frankreich wolle unbedingt die strengste Neutralität in dem russisch-türkischen Konflikte bewahren, alle Parteien begünstigen sich mehr oder weniger in diesem Wunsche. Während Frankreich früher mit Vorliebe eine entschiedene Interventionspolitik trieb, ist also das Bestreben, dasselbe von jeder auswärtigen Bervindung durch die strengste und zurückhaltendste Neutralität fern zu halten, nunmehr geradezu ein System geworden. Wie sehr auch hieselbst gewünscht wird, in Rußland sich einen mächtigen Allirten zu schaffen, so hält doch die Furcht, gleichzeitig die offene Gegnerschaft Deutschlands zu erwecken, jede unvorsichtige und bestimmte Aeußerung nach dieser Richtung hin zurück. Aus eben diesem Grunde erhob sich auch eine so entschiedene Reaction auf Seiten der Republikaner wider die clerikalen Agitationen gegen Italien. Wir nehmen Act von der Energie, mit der sich die Republikaner gegen die Mandoer der Klerikalen erklären, und wollen hoffen, daß sie stark genug sind, der Macht der Ultramontanen erfolgreich entgegenzutreten.

Das Gerücht, die Kammern sollten wegen der bedenklichen Wendung der Dinge im Oriente einberufen werden, ist nur auf diese allgemeinen Besorgnisse zurückzuführen. Eine Einwirkung auf die auswärtige Politik ist den Kammern nur in sehr bescheidenem Maßstabe gestattet, indem jetzt schon bei verschiedenen Ministerkrisen der Grundfatz mit Erfolg geltend gemacht wurde, das auswärtige Ministerium über die parlamentarischen Strömungen zu stellen. Andererseits dürfte die unabhängig auf Erhaltung des Friedens und Sicherung der guten Beziehungen Frankreichs zu den fremden Mächten gerichtete Politik des Herzogs Decazes auch im Allgemeinen den Wünschen sämtlicher Parteien entsprechen. Gerade die republikanischen Parteien, besonders die fortgeschrittenen unter ihnen, welche jetzt immer mehr an Boden und Einfluß gewinnen, sind durchaus für eine friedliche Politik. Von ihnen hat Deutschland niemals einen Angriff zu befürchten. Im Falle einer Niederlage würde unser Land nur noch unglücklicher als es Napoleon III. durch seine Kriegspolitik gemacht, im Falle eines Sieges würde der triumphirende Heerführer unfehlbar zum Dictator der Bewohner Frankreichs sich emporheben oder uns einen solchen nach seiner Wahl aufzwingen; so raisonniren alle Republikaner.

Auf den Gang der inneren Entwicklung dürfen die Ereignisse im Orient in soweit eine günstige Einwirkung ausüben, als sie die Parteien der gefährlichen Ausschreitungen abhalten und versöhnlicher stimmen werden. Wie verlautet, sind die Bureaus der drei Linken, welche sich zur Besprechung der inneren Politik zum Ministerpräsidenten begeben hatten, mit diesem hinsichtlich aller hier einschlagenden schwebenden Fragen zu einer vollständigen Uebereinstimmung gelangt.

London, 17. April. Der Standard bespricht die möglichen Folgen des Krieges zwischen Rußland und der Türkei und meint, ein Eroberungskrieg werde nicht geduldet werden. England könnte Rußland an beiden Ufern der Donau sehen, ohne einen Finger zu rühren. Wenn jedoch Oesterreich und Deutschland gegen die Anwesenheit der Russen in der Bulgarei Einwendung erheben und England auffordern sollten, ihren Protest zu unterstützen, würde England bei seinem Interesse, Rußland die Herrschaft über den Bosphorus nicht einzuräumen, gezwungen sein, einer solchen Aufforderung Gehör zu schenken.

Eintweilen wird sich England auf indirecte Kriegführung beschränken. Die Zahl der englischen Offiziere in der türkischen Armee ist nicht gering. Valentine Baker hat es aufgegeben, eine türkische Gendarmerie zur Verbesserung der Sittenpolizei zu organisiren, und hat sich als türkischer General und als Generalstabchef mit dem Oberbefehlshaber Abdul Kerim Pascha nach Schumla begeben. Wir glauben kaum, daß sich die Russen vor diesem Helden sehr fürchten werden, auch würde ihnen der General Klapka schwerlich sehr fürchtbar erscheinen, welcher noch dazu seine finanzielle Thätigkeit in Senf den ihm von der Pforte offerirten Kriegslorbeeren vorziehen soll. England hat jedoch die türkische Flotte unter seinem unmittelbaren Befehl; denn Hobart Pascha, der sie commandirt, ist englischer Offizier, wie wir nach einem eben vom öffentlichen Blaubeuch: „Correspondenz in Bezug auf Captain Hobart's Entlassung aus Her Majestät's Flotendienst und seine Wiederaufstellung“, autoritativ schließen dürfen.

Hobart Pascha ist ein Mann nach dem Herzen der Tories. Er wurde während des Aufstandes in Kreta entlassen, damit er als Befehlshaber der türkischen Flotte die Insel blokirten könnte. Lord Clarendon, der auswärtige Minister der darauf folgenden liberalen Regierung wies des Capitains Hobart Gefuch um Wiederaufstellung in der englischen Marine zurück, weil sie seiner Ansicht nach nicht von den öffentlichen Interessen verlangt werde. Lord Derby faßte die Sache jedoch von einer sehr verschiedenen Seite auf. In 1874 empfahl er der Admiralität, den 20. Hobart wieder in der Offiziersliste der Flotte zu verzeichnen, da „es von wesentlichem Einfluß sein würde, um ihn in der Stellung, welche er bei der Pforte halte, zu kräftigen.“ Hobart Pascha wurde in seinem früheren Rang als Capitän auf die Halbsoldliste gesetzt. In 1875 schreibt er mit Dank an die Admiralität und bemerkt: „daß seine Stellung eine solche sei, in welcher die Unterstützung von Ihrer Majestät Regierung von der größten Wichtigkeit sein müsse.“ Darauf wurde ihm mitgeteilt, daß er nach der Seniorität zum Admiral vorgeschritten sei und als Halbsoldoffizier 1 £tr. per Tag zu beziehen habe. Außer Hobart Pascha befinden sich viele andere englische Offiziere in

der türkischen Flotte. Aber weder Hobart Pascha, noch General Baker, noch Carl Beaconsfield sind im Stande, die orientalische Frage zu lösen, welche jetzt in der That drohende Proportionen angenommen hat. Wer wird sie lösen?

Petersburg, 17. April. Nach bisheriger Bestimmung wird der Kaiser seine Reise nach Rischeneff morgen Abend antreten; General Ignatieff wird denselben begleiten.

13. April. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, trat heute um 12 Uhr Mittags ein außerordentlicher Kriegsrath zusammen, der bis zur Stunde (10 1/2 Uhr Abends) noch andauert und an welchem außer den hier anwesenden höheren Generälen sämtliche majorenne Großfürsten und die Minister teilnehmen. Da der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Montenegro nicht erneuert worden ist, und der Fürst Nikolaus von Montenegro erklärt hat, sich bis zum Bekanntwerden der Entschliessungen des kaiserlichen Cabinets nur auf die Defensiv beschränken zu wollen, wurde heute beschlossen, den hier seit dem Monat November weilenden und die Interessen des Fürsten von Montenegro sowohl bei der Regierung als auch beim slavischen Comite sehr wirksam vertretenden russischen General-Consul in Ragusa, Staatsrath Jonin, bereits morgen auf seinen Posten zurückkehren zu lassen. Der Schuß der russischen Unterthanen in der Türkei wird beim Ausbruch des Krieges den deutschen Missionen übertragen. Der hiesige türkische Geschäftsträger Tewfik-Bey, sowie das gesammte Botschaftspersonal haben bereits alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Konstantinopel, 13. April. Die türkischen Truppencommandanten in der Herzegowina und in Albanien erhielten den Befehl, mit den Feindseligkeiten nicht zu beginnen, sich in der Defensiv zu halten und darauf zu beschränken, die Angriffe der Montenegriner zurückzujagen. Die türkischen Truppen werden nur dann offensiv vorgehen, wenn sich die Montenegriner der Beproviandierung von Nikitsch widersetzen sollten, was voraussichtlich zu erwarten steht. — Das Personal der russischen Botschaft trifft von Neuem Anstalten zur Abreise und die russischen Postdampfer haben ihre regelmäßigen Fahrten im Mitteländischen Meere eingestellt. Was die Türken anbetrifft, so scheinen dieselben zu Allem entschlossen zu sein und bereiten sich auf's Aeuzerste vor. Damit man sich von der Thätigkeit, welche das Kriegsministerium entfaltet, eine Vorstellung machen könne, mögen die Transportschiffe namhaft gemacht werden, welche seit vergangener Montag den Hafen von Konstantinopel verlassen. Es sind dies: der „Gesaré“ und der „Ghees-Ressan“ nach Trepzunt mit 48 Kanonen und Kriegsmunition, der „Talia“ nach Kustendje mit 2 Batterien Mitraillesen und einigen Escadron Cavallerie, der „Bastoi-Tidjaret“ mit 3 Batterien Mitraillesen nach Batum, der „Seize-Vari“ mit 18 Kanonen und 1800 Pferden nach Barna und der „Nevret-Nusret“ mit Kriegsmunition nach Antioari. Gestern wurde ein arabisches Caavallerie-Regiment aus Syrien mittelst Eisenbahn nach Adrianopel befördert. Heute Morgens nahmen im Hafen drei andere Transportschiffe Truppen auf, welche nach Barna bestimmt sind.

Wenn aus Konstantinopel gemeldet wird: „Die Situation ist unverändert“, so kann das nur auf die mit denselben Eifer fortgesetzten Rüstungen zum Kriege gegen Rußland Bezug haben. Der türkische Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist in Begleitung von Achmed Eubub Pascha in Rußland angekommen und bereitet sämtliche Positionen im Donau-Bistort, um die letzte Inspection vorzunehmen. In den Donaustellungen kommen täglich neue Geschütze an. Zwei neue türkische Monitors sind an der Donaumündung vor Anker gegangen. In Konstantinopel finden täglich Ministerrathssitzungen statt. Es ist die Rede davon, daß die russischen Unterthanen im Falle des Ausbruchs des Krieges ausgewiesen werden sollen. Wenn auch von beiden Seiten versichert wird, daß die Kriegsvorbereitungen beendet sind, wenn auch der Kaiser von Rußland am 19. d. M., also heute in Rischeneff und mit ihm die Kriegserklärung resp. das Kriegsmanifest erwartet wird, auch der russische Geschäftsträger Keldoff an diesem Tage Konstantinopel verlassen soll; so werden doch wohl wiederum Tage oder Wochen still vergehen. Der Nordostwind, der im Alpengebiet gewaltige Schneefälle gebracht, wird auch wie gewöhnlich den Kaukasus, die Küsten des Schwarzen Meeres und das Donauthal nicht verschont haben, so daß vielleicht in Bezug auf den Beginn der Action es nach acht Tagen noch heißt: „Die Situation ist unverändert“. Desto wesentlichere Veränderungen scheinen in den politischen Beziehungen verschiedener Mächte durch den russisch-türkischen Krieg sich vorbereiten. Trotz der Unversorenheit, mit der Rußland sich als Mandatar Europas aufspielen will, kann es die Sorge nicht los werden, schließlich doch auf dem Zuge über die Donau England begegnen zu müssen. Der „Golos“ ließ dieser Tage die Großmächte Revue passiren und prüfte ihre Herzen und Nieren in Bezug auf ihre Freundschaft für das Zarenreich. Ganz rein geht aus der Probe allein die deutsche Regierung hervor, deren Freundschaft eine Erbschaft aus der Vergangenheit sei. Oesterreich muß eine wohlwollende Neutralität bewahren, dafür bürgt Deutschland. Frankreich und Italien, fährt das russische Organ fort, haben der russischen Regierung so viele Beweise der Aufrichtigkeit ihres Verhaltens gegeben, und ihre Wünsche haben so sehr das Recht der Beachtung von Seiten Rußlands, daß keinerlei Grund zu der Befürchtung einer offenen Feindschaft von ihrer Seite vorliegt. Aber England, das böse England! Das macht dem „Golos“ viel Bekümmerniß und Betrübniß. Freilich kennt der „Golos“ und seine Leser die unermessliche Macht des Zaren, und tröstend darf er daher versichern, wenn England die Ueberzeugung gewinnen wird, daß Rußland fest entschlossen ist, das Schwert zu gebrauchen, so werde es langsam wie die anderen werden. So die russische Auffassung.

Locales und Provinzielles.

Stolz, 6. April. In der öffentlichen Verhandlung der Criminalabtheilung des hiesigen königlichen Kreisgerichts wurden die Handelsleute Papke und Mielke aus Rummelsburg wegen Erpressung zu je 6 Wochen Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr verurtheilt; wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt waren angeklagt: der Knecht Darzusch aus Dammen und die Maurergesellen Ernst und Ferdinand Themar von hier, gegen welche auf 3 Wochen und resp. gegen Legtern auf 14 Tage Gefängniß erkannt wurde. Eine gleiche Strafe von 14 Tagen traf die Arbeiterwitwe Kuhnke von hier, wegen Verleumdung.

13. April. Wegen Körperverletzung waren angeklagt Knecht Stritzel aus Giesebitz und Arbeiter Schulz aus Benzin, gegen welche auf 6 Monat resp. 3 Wochen Gefängniß erkannt wurde, und wegen gleichen Vergehens wurde gegen den Knecht Mitley und Eigentümersohn A. Garbe aus Hebon-Dammitz eine Strafe von je 14 Tagen festgesetzt. Wegen Hausfriedensbruchs erkannte das Gericht auf 1 Woche Gefängniß gegen den Dachbeder Roß von hier und wegen Diebstahls wurden Müller-

gefell Krause aus Wobesche mit 2 Monat Gefängniß, Steinshäger Kloß aus Augusthof mit 4 Wochen Gefängniß, Arbeiter Zube aus Danzig mit 14 Tagen Gefängniß und Tagelöhner Wogatzky und Benzle aus Mattrin, jeder mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

21. April. Während auf der Strecke Stolp-Stolpmünde der im Bau begriffenen Posener Bahn die nöthigen Grunderwerbungen bis auf einige unbedeutende Streitigkeiten in verhältnißmäßig kurzer Zeit zum Abschluß gebracht werden konnten, stellen sich in dieser Beziehung auf der Strecke Stolp-Zollort, nach dem was wir hören, ganz andere Schwierigkeiten den Verhandlungen entgegen. Die Differenz zwischen Forderung und Werthtage soll so erheblich sein, daß in vielen Fällen das Expropriations-Verfahren unermesslich erscheint.

Der gegenwärtige Waffenstand des Stolpmünder Hafens, welcher nur 8 Fuß 4 Zoll beträgt und deshalb tiefer gehenden Schiffen die Einfahrt nicht gestattet, hat, wie wir hören, der hiesigen Kaufmannschaft Veranlassung zu einer Beschwerde an den Handelsminister gegeben, in welcher unter Hinweis auf die dadurch herbeigeführten Nachteile geltend gemacht wird, daß der jetzigen Versandung durch rechtzeitige Waggerung hätte vorgebeugt werden können.

Das namentlich in der Neujahrnacht so beliebte Kleigießen ist mit großer Vorsicht zu handhaben, wie ein im hiesigen Kreise in A.-S. vorgekommener trauriger Fall beweist. Zwei Brüder schmolzen Blei und wollten es in eine zu dem Zwecke ausgehöhlte Brücke gießen. Während der größere die Wasse hineingießt, sieht der kleinere aufmerksam zu. Die glühende Masse hatte die feuchte Brücke aber kaum berührt, als sie in kleinen Kugeln emporspritzte und ten Kleinern der Brüder so arg im Gesicht verlegte, daß zu befürchten steht, er werde das Sehvermögen beider Augen einbüßen. Der Schmerz der Familie läßt sich denken.

Die Ermäßigung in den Milchpreisen scheint noch nicht ihren Abschluß gefunden zu haben. Wie wir hören, wurde hier heute schon gute Milch zum Preise von 10 Pfennig pro Liter mehrfach angeboten. Als Ursache dieser plötzlichen Preisberabsetzungen wird uns vermehrte Zufuhr von Gütern angegeben, welche die bisher betriebene Käse- resp. Butterfabrikation eingestellt haben und an Stelle derselben ihre Milch zur Stadt senden.

Am 15. d. Mts. hat die Schonzeit der Fische begonnen, welche bis zum 1. Juni dauert. Bei Interesse der Fischzucht ist zu empfehlen, daß die Herren Amtsvorsteher, die Polizeiverwaltungen, Gut- und Gemeindevorsteher u. s. w. die Beobachtung der bezüglich der Schonzeit erlassenen Bestimmungen streng controliren und Konventionsfälle sofort an zuständiger Stelle zur Anzeige bringen.

Alt-Colziglow. Am 18. d. Mts. feierte der hiesige Regierungs-Conducteur Gadebusch mit seiner Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit im frohen Familienkreise. Möge das verehrte Jubelpaar sich noch lange der erwünschten Gesundheit erfreuen.

Belgard. Nachdem die Richtung der Eisenbahnlinie Belgard-Posen fest gestellt ist, hat die Direction der Königl. Dabahn die landespolizeiliche Prüfung des Projectes beantragt und findet diese für die Strecke Belgard-Gr.-Lychow morgen (Donnerstag) im landrätthlichen Bureau hieselbst durch die von der Königl. Regierung zu Cöstin dazu ernannten Commissare statt. Die derbetheiligten Grundbesitzer sind ebenfalls zu diesem Termin vorgeladen worden.

Grika.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

„Reines, Hoheit, gegen den Inhalt des Contractes, nur —“ „Welche sonst?“ unterbrach ihn der Fürst. „Ah! so, immer noch die Affaire mit der kleinen Waldheim.“ und dabei zog eine düstere Wolke über das Gesicht des Fürsten. „Ein unglückseliger Stern brachte die Familie wieder in unsere Nähe! — Siegbert“, fuhr er mit tiefem Ernste nach einer Pause fort, in einem Tone, dessen Trauer dem Prinzen zu Herzen gieng, „ich spreche zu Dir als Dein Oheim, als Dein Vater, wie ich zu meinem Sohne sprechen würde, wenn er an Deiner Stelle wäre; ich weiß, daß Du die Verbindung mit der Waldheim immer noch unterhältst; laß Dich warnen, sie sind keine gewöhnlicher Frauen, die Frauen dieses Geschlechts, man spielt nicht mit ihnen, und die jüngste Tochter hat Etwas“, dabei wurde seine Stimme leise, fast flüsternd, „von der armen Elsa. — Ich, unsere Familie, that Unrecht an den Waldheim, und wenn sie auch die Unnade durch Anderes verdient hatten, so mildert dies unsere Schuld nicht. Aber, Siegbert, an dieser einen Schuld tragen wir schwer genug, lade keine zweite auf uns. Deine Vermählung muß das Verhältniß lösen, für immer lösen, ich, Dein Oheim, bitte Dich darum, zwingen den Fürsten nicht, zu befehlen“, fügte er bei, das unwillige Aufklammern in den Blicken des Prinzen sehend; „gib mir Dein Wort als Mann, daß Du den Verkehr abbrichst, heute noch.“

„Hoheit! ich kann es nicht, es bricht Maria's Herz.“ „Siegbert“, entgegnete der Fürst streng, „ich weiß nicht, welche Versprechungen Du der Gräfin gemacht, noch wie weit Du gegangen, ich sage nur Eines: Deine Verlobung löst jede derartige Verbindung, muß sie lösen, um Deiner künftigen Gemahlin, um Deiner selbst, ja auch um der Gräfin willen, wollest Du diese so erniedrigen, nachdem Du sie zu Deiner Gattin zu machen gefonnen warst? Dazu ist sie zu gut! Ich stelle mich Dir in den Weg, ich will keine zweite Elsa erleben! Der Risse soll nicht eröthnen, wie einst der Oheim. Gib Maria auf! Ich flehe für sie, — laß mich nicht umsonst bitten!“

Der Prinz blieb stumm, die widerstrebendsten Gefühle bewegten ihn, die Worte des Fürsten weckten Alles, was in ihm groß und edel war und riefen einen Kampf hervor, zwischen Leidenschaft und seinem bessern Ich. — Die Blicke des Oheims hingen gespannt an den Zügen des Neffen, den wechselnden Ausdruck dort verfolgend und nach der Antwort hangend. Als Siegbert schwieg, fuhr er mit fast bebender Stimme fort:

„Mein Sohn, glaube mir, der schwere Kampf mit Deinem Herzen, mit der Leidenschaft, ist nichts gegen ein ganzes Leben der Reue. In Erfüllung der Pflichten, welche Du übernimmst, wirst Du die alte Zeit leichter verschmerzen lernen, als Du denkst — aber weder Pflichterfüllung, noch Vergnügungstaumel vermag die Reue zu betäuben.“

„Hätte ich doch nie die Ermüthigung zu diesen Verhandlungen gegeben“, sagte Siegbert dumpf, „laßt mich zurücktreten, mein Oheim, noch ist es Zeit!“

„Nein, es ist zu spät“, entgegnete der Fürst streng. „Abriegen Siegbert“, fuhr er milder fort, „tutage, was nicht zu ändern ist, Du weißt, daß diese Allianz geschlossen werden muß, und jede Herzensneigung muß vor den Interessen des Staates weichen —“

Auction.

Am Dienstag, den 24. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab soll im Keller des Hauses Markt Nr. 8 der Rest des zur Kaufmann Karl Heinrich'schen Concursmasse gehörigen Weinlagers, worunter Champagner der renomirtesten Häuser, feine Rothweine, 1 Faß (enthalt. 314 Liter) Bowlenwein, ff. Cognac, Düsseldorf'scher Punschextract etc. öffentlich versteigert werden.

Ferner kommen zum Ausbot: 5 Fässer Holztheer, 1 Faß Maschinenöl, 1 Faß Essig, 1 Decimalkwaage, 1 aus Holz und Eisen erbaute Schuppen mit Pappdach u. s. w.

Der Verwalter der Concursmasse.
Fr. Tegge.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Herrn **Wilhelm Nitze** hier Langestraße No. 75, den Verkauf meiner

Feuerwerks-Fabrikate übertragen habe und ist derselbe berechtigt, Bestellungen auf größere Feuerwerke entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Carl Callwitz.



Schr.-Dampfer „Arthur“

Capt. Totte,

von Stettin nach Stolpmünde am 24. April cr.

G. Rbt. Meyer jr. Stolpmünde.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Zu jeder Zeit warme und kalte Speisen. Kräftiger Mittagstisch mit Vorspeise 60 Pfge., auch billiger zu 50 und 30 Pfennige.

F. Hinz, Goldstraße.

Meine Wohnung befindet sich jetzt: Goldstraße Nr. 360, bei Wittwe Teiffe, 1 Treppe hoch.

H. Haase, Schneidermstr.

Kgl. Preuss. 155. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Classe am 2. und 3. Mai cr. Hierzu gebe Antheilloose aus:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

f. M. 70 35 17 9 4 2 1/2 1/4 gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft. Berlin, SW. Friederichstr. 204. Erstes und ältestes Lotteriegeschäft Preussens, gegründet 1855.

Deutscher

Frühstücks-Rümmel per Literflasche Mk. 1.—

— excl. Flasche. —

Dieser Rümmel-Aquavit, auf warmem Wege von bestem Rümmel-Saamen bereitet, ist seiner Reinheit, wohlthätigen Wirkung auf die Verdauung und seines Wohlgeschmacks wegen sowohl für den Frühstücksstisch wie zur Reise und Jagd allgemein zu empfehlen.

Nathan Blau.

Auf einem größeren Rittergute im Rummelsburger Kreise werden hinter Pfandbriefen

ca. 12,000 Thaler
= 36,000 Mark

gesucht. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Dampfbagger.

Meinen sehr leistungsfähigen Dampfbagger empfehle ich zur Anlage von Hafenbauten und neuen Wasserstraßen resp. zur Aufbaggerung derselben. Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft gerne zu Diensten.

Emil Faust-Stettin,
Bollwerk No. 21.

Ericotsachen jeder Art, anerkannt gut und billig bei **J. Jacoby.**

Schwere **Drill-Säcke** billigt bei **J. Jacoby.**

Leinen und Wäsche, Bett-drells, Dowlas, Shiffons und sämtliche **Futterzeuge** billigt bei **J. Jacoby.**

Auf dem Dominium **Barkotzen** stehen ein fetter Ochse von ca. 11, eine Kuh von 9, und zwei fetter Schweine von ca. 7 1/2 — 8 Ctr. lebend

Kassetten

aus englischem, starkem Stahl, vorzügliches Schubschloß mit 2 Schlüsseln, höchst elegant und dauerhaft gearbeitet. Lassen sich in jedem Möbel befestigen. Verpackung gratis.

Nr.	Länge.	Breite.	Höhe.	Preis.
0	18 1/2 Em.	8 1/2 Em.	8 Em.	13 Mk.
1	16 "	12 "	8 "	13 "
2	20 "	15 "	8 "	16 "
3	24 "	18 "	10 "	25 "
4	30 "	20 "	11 "	31 "
5	35 "	25 "	12 "	39 "
6	40 "	30 "	14 "	50 "

Mit 20 diversen silbernen und goldenen Medaillen prämiirt.

A. Meyer,

Hof-Mechanicus Sr. R. R. H. des Kronprinzen.

Berlin NW.

Fabrik gegründet 1843.

Amerik. Futterhirse,

(8—10 Pfd. pr. Morgen Ausfaat), 6 Wochen nach Ausfaat 2' hoch und schnittfähig, bestes Grünfutter, offerirt pro Ctr. 30 Mk.

Wilh. Stämmeler.

Aecht Bernauer

Kron-Säe-Leinsaat empfiehlt

Ernst Reinholdtz.

Rieler Sprotten,

Rieler Fettsüßlinge

und

delicaten Räucherlachs

empfehlen

Ernst Puttkammer.

Klee- u. Gras-Sämereien,

la. Bernauer Leinsaat,

Amerik. Futterhirse

empfehlen in bekannnten besten Sorten

Wilhelm Stämmeler.

Zur Saat

halte sämtliche Klee- und Gras-

sämereien, gelbe wärfische

Saatlupinen, Wicken u. a. m.

in vorzüglicher Qualität auf Lager.

G. Rbt. Meyer jr.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in allen Längen offerirt

billigt **W. Falkenstein.**

Auf dem Dom. **Cunow** deckt

der Percheronhengst **Nicolau** fremde

Stuten gegen ein Deckgeld von 10 Mk.

Rud. Mosse

Annoncen-Expedition

Centralbureau: Berlin,

Filialen in allen grösseren Städten,

steht mit allen hervorragenden

Zeitungen Deutschlands und

des Auslandes in intimer Ge-

schäftsverbindung, gewährt bei grö-

ßeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte,

empfehlen unparteiisch nur die

für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger

Erfahrung bewährten Rath in

Insertions-Angelegenheiten und

sorgt durch gewandte Federn für

die zweckentsprechendste Ab-

fassung von Annoncen und

Reclame-Artikeln. Zeitungs-

Preiscurante werden gratis

verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur

die Preise in Anrechnung gebracht,

welche die Zeitungen selbst tarif-

mäßig fordern.

Zusbesondere werden für die

folgenden fünf, unter meiner all-

einigen Administration stehenden,

hervorragenden Insertions-

Organe:

„**Kladderadatsch**“

„**Berliner Tageblatt**“

(Anlage 51,500)

„**Militair-Wochenblatt**“

„**Fliegende Blätter**“

„**Süddeutsche Presse**“

ferner auch für die

„**Pöst**“

„**Kölnische Zeitung**“

Aufträge unter den günstigsten

Conditionen entgegengenommen.

!! Fabelhaft billig !!

500 Stück Kleiderstoffe

offerire zu folgenden noch nie dagewesenen Preisen:

Eine Partie wollener Cöperstoffe,

früher die Elle 9 Sgr., jetzt 3 1/2 Sgr.

Eine Partie wollener Beige,

früher die Elle 10 Sgr., jetzt 4 Sgr.

Eine Partie wollener Mohairs glacés,

früher die Elle 10 Sgr., jetzt 4 1/4 Sgr.

Eine Partie wollener 3/4 breite Tartans,

früher die Elle 20 Sgr., jetzt 8 Sgr.

Eine Partie reinwollener 3/4 breiter schwerer Plaids,

früher die Elle 1 Thlr., jetzt 13 Sgr.

Proben versende franco.

Wiederverkäufern gewähre einen Rabatt.

H. Edel, Cöslin,

Bergstraße No. 13.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Holzthorstraße No. 57 nach der **Holzthor- und Neuetthormauerstraße No. 43** verlegt habe. Gleichzeitig nehme ich Gelegenheit, mein in allen Gattungen und jeder Größe vollständiges Lager

fertiger Säрге,

mit auch ohne Decoration, angelegentlich zu empfehlen, indem ich bemerke, daß ich durch vortheilhafte Holzeinkäufe in der Lage bin, billigste Preise zu stellen. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß meine Frau die Leichenwäsche übernimmt und überhaupt alles bei Begräbnissen Nöthige von uns besorgt wird. Ebenso empfehle ich mich zu allen vorkommenden Tischler-Arbeiten in und außer dem Hause.

O. Bomsdorf, Tischlermeister.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

allein ächt von **W. S. Zickenheimer** in Mainz, dem **gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten** und **Erfinder** desselben, empfehlen in stets frischer Abfüllung unter Garantie mit nebigem Fabrikstempel in **Stolz** die Herren **A. Lemme & Co., Droguen-Handlung,** Lange- u. Schmiedestraßen-Ecke, und **Ernst Kppinger,** Delicateß-Handlung.

Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

Seid. Müllergaze

(Beuteltuch)

empfehlen

Wilhelm Landwehr in Berlin C.,

Brüderstraße No. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämiirt:

Goldene Medaille Moskau 1872.

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865,

Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, Newyork 1853.

Das in unserm Verlage erscheinende

„Preisblatt des Stolper Kreises“,

welches sämtlichen Amtsvorstehern, Standesbeamten, Guts- und Gemeinde-Vorstehern amtlich zugeht, halten wir zu Insertionen bestens empfohlen. Das selbe erscheint wöchentlich einmal und zwar Mittwochs. Die Insertions-Gebühren betragen 10 Pfennige für die kleine Zeile.

W. Delmanzo'sche Buchdruckerei,

Stolz.

Die Herren Amtsvorsteher machen

wir darauf aufmerksam, daß die

neuen Formulare

für Androhung und Fest-

setzung von Executionsstrafen

sowie für Pfandgeldsachen

(gemäß den Bestimmungen der

§§ 33 sequ. des Competenzgesetzes

von dem 26. Juli 1876)

von uns vorrätzig gehalten werden.

W. Delmanzo'sche

Buchdruckerei.

Ein von Herrn Kunst-

und Handelsgärtner Schatt-

schneider gut dressirter

Hund (Budel)

ist billig zu verkaufen in Stolz, Wasser-

straße No. 3 bei **A. Müller.**

Zu meinem Hause Höhlenstraße 329

ist eine Oberwohnung von 5 Zimmern,

auf Wunsch auch mit Pferdehalm vom

1. October cr. ab anderweitig zu ver-

miethen.

G. Klein.

Ein Laden

nebst Wohnung ist Paradies- u. Ma-

gazinstraßen-Ecke bei **O. Sielaff**

zu vermieten.

Eine möblirte Vorderzimmer zu ver-

miethen **Bahnstraße 4, 1 Tr.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Cabi-

net, Küche und sonstigem Zubehör, ist

zum 1. October cr. zu vermieten. —

Auch habe ca. 8—10 Ctr. gutes

Pferdeheu abzulassen.

Ed. Buchert, Schlawe.

2 Stellmachergejellen

werden gesucht **Amtsstraße Nr. 30.**

Einem jungen unverheiratheten

Gärtner

wird sofort eine gute Stelle nachgewie-

sen durch die Expedition d. Bl.

Ein unverheiratheter

Inspector

findet von sofort oder Johann ab, auf dem Dominium **Barkotzen** Stellung.

Ich suche zum 1. Juli cr. eine

Wirthin,

die gute Zeugnisse aufzuweisen hat; ebenso eine

herrschaftl. Köchin.

Baron von Courbiere,
Lossin.

Stellmacher gesellen

finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenfabrik** von

F. Nitzschke.

Zwei Ziegelstreicher

werden gesucht in

Treten bei Rummelsburg.

Einem zuverlässigen

Wirthschafter,

unverheirathet, welcher sich stets der Land-

wirtschaft gewidmet hat, schreiben und

lesen kann, suche ich pr. 1. Mai cr.

— Persönliche Vorstellung erforderlich.

Gehalt nach Uebereinkunft. Auch Hand-

säen wird verlangt.

Saviat, im April 1877.

Segler.

Einen Burschen

sucht **C. Albrecht,** Schuh- und

Stiefelmacher-Meister, Holzthorstr. 43.

Abgehende und ankommende Eisen-

bahn-Züge und Posten.

A. Eisenbahn-Züge.

Abgang aus Stolz.

Personenz. von Stolz nach Berlin 5 Morg.

Schnellzug (I.—III. Cl.) von Stolz nach

Stargard 9³⁰ Vorm.

(Weiterbeförderung von dort nach Berlin

mit dem Courierzuge oder bei 1 1/4 Stb.

Aufenthalt mit gew. Zuge.)

Personenz. von Stolz nach Stettin 3³⁰ Nachm.

(Weiterbeförderung von dort nach Berlin

nach 1 1/4 stündigem Aufenthalt.)